

9. September 2008

Der Kritiker meint

Liebe Freunde der komischen Kunst,

wenn man über etwas schreiben muss, von dem man gar nicht recht weiß, was man davon und wie man es dann damit halten soll, dann ist es zum Beispiel so, dass es sich um Gaudiklaudi handeln können braucht. Einigen Publikanten hat sie mit ihrem Vortag schon das Schweigen der Fremdscham in den Leib getrieben. Gaudiklaudi hat keine Angst, und ich auch nicht. Und so heilt sie den Schmerz, den sie mir zufügt, weil es sie vor gar nichts graust, mit nahezu Olaf Schubertschen Qualitätsperlen. Ob sie das mit Absicht oder ohne Reflektion oder manchmal mit ohne beides macht, ist mir schnurzpiegal – eine tolle Achterbahn, und ich zolle Gaudiklaudi meinen Respekt.

Der Lutz von Rosenberg Lipinsky ist ein recht routinierter Plauderer, der viele Worte in recht kurzer Zeit aus seinem Hanseatengesicht herausschütteln kann. Charmant und souverän spricht er, wie fast alle seiner Zunft, einmal gerne ausführlich darüber, warum die Männer und die Frauen überhaupt nicht – da bin ich müde geworden. Aber es hat schon irgendwie gut geklungen. Wie er dann den direkten Zusammenhang von Fußball und Religion anhub zu bereden, bin ich wieder sehr wach geworden, aber aus der Plauderei ist leider keine Wortgewalt geworden. Da habe ich mich wieder hingesezt.

Der Alexander Göttlicher aus dem Hersbrucker Land ist recht munter auf die Bühne geturnt und spielt schön den naiven Blödelbarden und auch eine recht passable Liedergitarre. Und pfeifen kann er wie ein Zeiserl. Das alles hilft aber nichts gegen ein gerüttelt Maß an Fadnis und Öde, das der "Nordicwalkingking" generiert, indem er versucht, reichlich abgestandene adenauersche Humorpützchen zu possierlichen fränkischen Badeseen der Heiternis umundumzuschwätzen. Der Komödiant Göttlicher hat sich redlich bemüht, leider weiß man nicht genau wozu.

Der Herr Egersdörfer hat dann auch einen alten Witz furios erzählt, und schon war die dumme Pointe vergessen. So täts schon gehen – gelegentlich. In gewohnter Qualität hat er sich auch am Beispiel des Fürther Freibades schön geformte Gedanken zur Datensammelei gemacht. Das war sehr ordentlich.

Alles in allem hat der Egersdörfer seinem Bestreben in der Comedyounge, Humorgrenzforschung zu betreiben und ein für das Publikum oft unberechenbares Programm herzuzeigen, mit diesem durchwachsenen Abend wacker Luft gemacht.